

GESETZLICHE KRANKENVERSICHERUNG

Stark durchs Studium

Als wären massig Prüfungen, geringes Einkommen und teures Wohnen nicht Stress genug: Auch um die **Physis und die Psyche Studierender** steht es schlecht. Welche **gesetzlichen Krankenkassen** Hochschülern gerade in wirklich harten Lebensphasen **zur Seite stehen**

von THOMAS SCHICKLING

Hoch die Tassen! „Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus.“ Auf Deutsch: „Jetzt ist die Zeit zu trinken und zu tanzen.“ Wenn Studentenschaften Party machen, hallt dieser Spruch durch den Saal. Auf Latein erhält selbst das profanste Trinkgelage akademische Weihen. Fett Party machen! Das passt zum landläufigen Klischee vom faulen Studenten, der bis in die Puppen pennt und ein Leben als Schmarotzer führt. Das sind nur einige von vielen Vorurteilen gegenüber Studierenden in Deutschland.

Prekäre Situation. Das echte Leben von Vollzeitstudenten allerdings sieht anders aus. Rund 37 Prozent der Hochschüler verfügen im Monat über weniger als 800 Euro, bilanziert die 22. Sozialerhebung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden. Damit lebt ein gutes Drittel der Studierenden in einer finanziell prekären Situation.

Zudem gehen die Mieten – nach wie vor der größte Ausgabenposten für Hochschüler während der Studienzeit – in deutschen Hochschulstädten schier durch die Decke. Im Schnitt, so aktuelle Berechnungen des Moses Mendelssohn Instituts, müssen angehende Akademiker für ein schnödes WG-Zimmer in 90 Hochschulstädten mit mehr als 5000 Studierenden 479 Euro pro Monat berappen.

Eine Summe, die in München bei Weitem nicht reicht. In Bayerns mondäner Landeshauptstadt bitet ein WG-Zimmer im Schnitt gerade mit stolzen 700 Euro zur Kasse. Diese Bilanz zieht die Studie „WG-Mieten Sommersemester 2024“ des sozialwissenschaftlichen Instituts Empirica.

Seit dem Sommersemester 2019 sind die Angebotsmieten bundesweit um sage und schreibe 21 Prozent und in den kreisfreien Großstädten um 20 Prozent geklettert, rechnen die Fachleute von Empirica vor.

Um finanziell einigermaßen über die Runden zu kommen, müssen immer mehr Studierende neben den Vorlesungen und Klausuren jobben. Die toxische Mischung aus Studienstress, Nebenjob, geringen Einkünften und hohen Ausgaben für Bude und Nahrung macht „Studis“ zusehends fix und fer-



tig. „Der Druck für Studierende nimmt spürbar zu“, klagt denn auch das Deutsche Studierendenwerk (DSW).

Wachsende Belastungen zwingen immer mehr Hochschul­ler in die Knie. Rund 16 Prozent aller Studierenden leiden unter einer oder mehreren gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Das ist jeder sechste Studierende hierzulande. Dies geht aus der Erhebung „Best 3“ des DSW in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung hervor.

Besonders angekratzt ist dabei die Seele. Gegenüber 2016 ist der Anteil Studierender mit psychischen Erkrankungen von 55 Prozent auf 65 Prozent im Jahr 2021 rasant in die Höhe gegangen. „Ob der Anstieg beispielsweise auf die Coronapandemie zurückzuführen ist oder auf die gesellschaftliche Akzeptanz für psychische Erkrankungen und einen offeneren Umgang damit, kann zu diesem Zeitpunkt nicht unterschieden werden“, heißt es in dem Bericht.

Viel zu lange im Krisenmodus. „Vier Pandemiesemester, drei davon im Lockdown, sowie die multiplen Krisen unserer Zeit belasten Studierende und führen zu psychischen Erkrankungen“, erklärt Matthias Anbuhl, Vorstandsvorsitzender des DSW. Dabei würden die psychologischen Beratungsstellen der Studierendenwerke gerade „förmlich überrannt“. Die Wartezeiten hätten sich an manchen Standorten vervielfacht. „Unser Hochschulsystem ist auf diese Entwicklung nicht vorbereitet“, warnt DSW-Boss Anbuhl.

Auch die Nachfrage von Studierenden nach Inklusionsberatung nehme evident zu, ohne dass die Ressourcen mitwüchsen. Insider Anbuhl fordert daher von der Politik: „Bund und Länder müssen jetzt die personellen Kapazitäten der psychosozialen Beratungsstellen von Studierendenwerken und Hochschulen ausbauen.“

Dass es um die Gesundheit vieler Studierender dieser Tage nicht gerade gut bestellt ist, haben auch einige gesetzliche Krankenkassen zum Anlass genommen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Die Techniker etwa engagiert sich schon seit vielen Jahren mit verschiedenen Ansätzen für ein übergreifendes hochschulisches Gesundheitsmanagement. Aus einer Kooperation der Landesvereinigung für Gesundheit mit der Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen und der Techniker Krankenkasse ist das Kompetenzzentrum Gesundheitsfördernde Hochschulen (KGH) entstanden. Der Arbeitsschwerpunkt des KGH liegt beim studentischen Gesundheitsmanagement vor allem in der Wissensbündelung und -verbreitung.

Welche Krankenkasse mit einem top medizinischen Service- und Leistungsportfolio die Fitness Studierender schützt und die Genesung fördert, zeigt eine Analyse des Deutschen Finanz-Service Instituts (DSFI) in Köln im Auftrag von FOCUS MONEY. Mithilfe einer ausgeklügelten Methodik (s. Seiten 74/75) haben die Fachleute des DSFI jene Kassen aus dem Gros herausgefischt, welche gerade für jüngere Zielgruppen erste Wahl sind (s. dazu Tabelle S. 74).

Besonderes Augenmerk legten die Fachleute in der Untersuchung dabei auf Krankenkassen, die sich mit wirklich fairen Bonusprogrammen exponieren. „Zu diesen gehören jene, die mit einer überschaubaren, realistischen Anzahl an Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit ihren Versicherten hohe Prämien gewähren“, erklärt Thomas Lemke, Geschäftsführer des DSFI (s. Tabelle S. 75 u.).

Die mit der SARS-CoV-2-Pandemie verbundenen Einschränkungen des täglichen Lebens machten sich bei so manchen Studentinnen und Studenten durch unzureichende Bewegung, zu langes angespanntes Sitzen am Schreibtisch, schlechte Ernährung mit viel

zu vielen Kohlenhydraten und gesättigten Fettsäuren sowie vermehrten Alkohol- und Nikotingenuss leider äußerst negativ bemerkbar. Diesen schlechten Gewohnheiten wirken gute Kassen für Studierende heute gezielt im Rahmen der sogenannten individuellen Gesundheitsförderung mit einer großen Auswahl an Kursen im Bereich Gesundheitssport, Reduktion von Übergewicht, Ernährung sowie Alkohol- und Raucherentwöhnung entgegen. Für diese Seminare übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen die Kosten komplett oder zumindest pro Kurs mit mindestens 75 Euro.

Digital statt analog. Einfach, schnell und digital muss heute möglichst der Kontakt für Hochschul­ler zu ihrer Krankenkasse sein. Darum bieten Top-Kassen angehenden Akademikern auch gratis Smartphone-Apps an, mit deren Hilfe sie etwa Krankmeldungen und Immatrikulationsbescheinigungen neben Rechnungen für Impfungen und Osteopathie der Kasse mühelos digital einreichen können. Manche Krankenkassen haben ihre Apps so breit aufgestellt, dass Versicherte diese auch als Fitnessstracker beim Joggen nutzen können, um mit jedem Schritt Bonuspunkte zu sammeln.

Beitragsfrei mitversichert. Bis zur Vollendung des 25. Lebensjahrs kommen Hochschul­ler bei ihren gesetzlich versicherten Eltern beitragsfrei unter. Hat sich das Studium wegen eines freiwilligen Wehr- oder Freiwilligendienstes verzögert, verlängert sich die Familienversicherung um dessen Dauer, maximal um ein Jahr!

Um 2024 als Studierender beitragsfrei krankenversichert zu sein, darf zudem aus einem Nebenjob kein regelmäßiges monatliches Gesamteinkommen über 505 Euro erzielt werden. Bei einem Minijob hingegen sind es 538 Euro pro Monat. Wichtig! Werden diese Grenzen einmal für weniger als zwei Monate innerhalb der vergangenen zwölf Monate überschritten, bleibt die Familienversicherung trotzdem weiterhin bestehen. Gut zu wissen: BAföG oder die pekuniäre Unterstützung durch die Eltern zählen dabei nicht als Einkommen.

Studierendentarif als Back-up. Ist die Familienversicherung jedoch keine Option mehr, muss sich der Hochschul­ler leider selbst versichern. Dafür haben die gesetzlichen Krankenkassen einen – relativ günstigen – Studierendentarif aufgelegt. Dieser richtet sich nach dem jeweils aktuellen gesetzlichen BAföG-Bedarfssatz. Er liegt aktuell einheitlich bei monatlich exakt 82,99 Euro. Hinzu kommt noch der kassenindividuelle Zusatzbeitrag plus – abhängig vom jeweiligen Alter der Hochschul­lerin respektive des Hochschul­lers – der Beitrag zur gesetzlichen Pflegepflichtversicherung.

Beispiel: Beim DSFI-Testsieger „Die Techniker“ müssten Hochschul­ler im Studierendentarif bei einem Zusatzbeitrag von 1,2 Prozent monatlich 92,73 Euro berappen. Dazu bittet die Pflegeversicherung jeden Monat kinderlose Studierende bis 23 Jahre mit 27,61 Euro (mit einem Kind auch 27,61 Euro, mit zwei Kindern nur 25,58 Euro) zur Kasse. Wer älter als 23 Jahre und kinderlos ist, zahlt für die Pflegepflichtversicherung 32,48 Euro im Monat.

Aus der studentischen Krankenversicherung rutscht ohne Wenn und Aber, wer mehr als 37 Lenze auf dem Buckel hat. Dies hatte das Bundessozialgericht bereits im Oktober 2014 entschieden (Az. B 12 KR 17/12 R). Ist dies der Fall, müssen sich betagtere Semester freiwillig bei einer Krankenkasse versichern. Der Beitrag liegt derzeit bei monatlich mindestens 164,97 Euro. Dazu addiert sich der kassenindividuelle Zusatzbeitrag. „Und für die Pflegeversicherung kommen für Kinderlose ab 23 Jahren dazu noch einmal 47,13 Euro“, rechnet Krankenkassen-Fachmann Lemke vor. ■

METHODIK

Akademischer Ansatz

Zur Ermittlung der besten gesetzlichen Krankenkassen für Studierende wertete das Deutsche Finanz-Service Institut (DFSI) in Köln Daten von insgesamt 47 Krankenkassen aus. Diese stammen vom unabhängigen Portal www.gesetzlichekrankenkassen.de, das regelmäßig Leistungsdaten bei allen gesetzlichen Krankenkassen erhebt, sowie aus einem gesonderten Fragebogen, den das DFSI an alle Wettbewerber verschickte. Im ersten Schritt wurden die Leistungen in ausgewählten Bereichen bewertet, die mit unterschiedlichem Gewicht (in Klammern) ins Ergebnis einfließen. In jedem Bereich gab es Punkte für Detailspekte und -leistungen sowie dafür, in welcher Ausprägung diese angeboten oder in welchem Umfang sie von der gesetzlichen Krankenkasse finanziert werden (beispielsweise Deckelung des Budgets, nur bei bestimmten Ärzten usw.). Diese waren:

- **Service (30 Prozent):** Service-Hotline 24/7, Call-back-Service, Vermittlung von Arztterminen, Erinnerungsservice, elektronische Patientenquittung, Online-Filiale, Mitgliedsbescheinigung online abrufbar, digitale Leistungsabwicklung, Arztsuchportal, Krankenhaussuchportal, Geschäftsstellen an Hochschulstandorten, spezielle Sprechstunden an den Hochschulstandorten, Aktivität auf Social-Media-Kanälen, spezieller Internet-Auftritt für Studierende (auch für ausländische), spezielle Mitgliederzeitschrift für StudentInnen, mobile Geschäftsstellen-App, kostenfreier Zeugnis-Beglaubigungs-Service, direkte Online-BAföG-Bescheinigung, englischsprachige medizinische Hotline, Online-Sozialversicherungs-Check für ausländische Studierende
- **Zusatzleistungen (20 Prozent):** Hautkrebsvorsorge, profess. Zahnreinigung, Vorsorgeuntersuchungen i.R.d. Schwangerschaft, (rezeptfreie) Arzneimittel für Schwangere, sportmed. Untersuchung, Check-up-Untersuchungen unter 35 Jahren, Zuschuss für Fitnessstudio oder Sportverein, spez. Coaching für Studierende sowie die wissenschaftliche Auswertung von

FOCUS MONEY
BESTE KASSE FÜR STUDIERENDE
DFSIRATINGS

TOP-KRANKENKASSEN für Hochschülerinnen und Hochschüler

Die Tabelle zeigt sämtliche Krankenkassen, welche beim DFSI-Test mindestens 60 von 100 möglichen Punkten erreichten. Die bundesweit beste gesetzliche Kasse ist die Techniker Krankenkasse, mit deutlichem Abstand gefolgt von der DAK und HEK. Unter den regional geöffneten Krankenkassen hat die IKK Südwest die Nase vorn.

Kasse	Beitragsatz	Punkte Wahrtarife	Punkte Service	Punkte Zusatzleistungen	Punkte individuelle Gesundheitsförderung	Punkte Bonusprogramm	Punkte alternative Medizin	Punkte Leistungen bei Auslandsaufenthalt	Punkte gesamt
TK – Techniker Krankenkasse	11,42 %	100,0	93,9	79,2	80,4	67,3	71,3	100,0	91,1
DAK-Gesundheit	11,92 %	100,0	80,3	83,0	76,8	85,2	64,0	100,0	83,7
HEK – Hanseatische Krankenkasse	11,52 %	100,0	70,8	72,4	71,4	81,7	100,0	88,9	80,7
IKK Südwest	11,87 %	92,6	70,6	76,7	76,8	61,3	84,0	84,4	76,5
AOK Bayern	11,80 %	100,0	78,8	73,6	85,7	35,9	48,0	77,8	76,3
BERGISCHE KRANKENKASSE	12,21 %	0,0	74,0	68,7	92,9	79,3	74,0	88,9	73,1
BARMER	12,41 %	100,0	96,9	48,1	69,6	80,8	26,0	88,9	72,8
IKK classic	11,92 %	100,0	65,3	60,3	83,2	83,3	68,0	77,8	72,5
AOK PLUS	12,02 %	0,0	84,3	58,3	85,7	86,7	40,0	77,8	71,4
AOK Baden-Württemberg	11,82 %	0,0	84,3	59,0	77,1	54,2	72,0	82,2	71,4
hkk Krankenkasse	11,20 %	0,0	60,5	64,2	69,6	73,3	76,0	88,9	70,5
mhplus Betriebskrankenkasse	11,80 %	53,2	58,8	60,2	80,4	74,3	76,0	90,0	70,1
SBK	11,92 %	0,0	95,0	71,5	57,5	37,8	24,0	84,4	69,7
AOK Rheinland-Pfalz/Saarland	12,02 %	0,0	60,7	69,1	94,6	58,0	82,0	77,8	68,2
R+V Betriebskrankenkasse	11,62 %	34,9	54,9	81,3	89,3	33,6	40,0	66,7	66,9
SECURVITA Krankenkasse	12,42 %	100,0	50,5	73,3	67,9	85,0	88,0	77,8	65,6
Audi BKK	11,22 %	50,6	64,4	49,6	76,8	29,4	32,0	77,8	65,2
AOK Bremen/Bremerhaven	11,60 %	0,0	70,7	68,8	68,6	36,9	20,0	77,8	64,6
AOK Rheinland/Hamburg	12,42 %	0,0	72,0	70,4	83,9	67,3	7,2	78,9	64,3
BKK Herkules	11,31 %	0,0	59,7	76,4	53,6	63,4	94,0	55,6	64,0
VIACTIV Krankenkasse	12,21 %	100,0	62,7	53,7	85,7	54,4	37,0	66,7	63,7
Mobil Krankenkasse	11,71 %	100,0	35,7	51,4	78,6	74,7	64,0	88,9	63,2
BIG direkt gesund	11,87 %	100,0	53,2	51,4	63,9	64,7	70,0	77,8	62,8
KKH Kaufmännische Krankenkasse	12,20 %	82,6	53,4	73,0	83,9	53,0	9,2	66,7	62,2
IKK gesund plus	11,71 %	0,0	61,2	62,0	73,9	39,1	68,0	66,7	61,5
IKK Brandenburg und Berlin	12,21 %	0,0	52,5	63,5	83,9	51,6	84,0	77,8	61,2
BKK24	12,11 %	0,0	56,5	77,5	82,1	50,0	54,8	55,6	60,6

Quelle: DFSI; Ranking nach „Punkte gesamt“

bundesweit geöffnet

regional geöffnet

Sekundärdaten zur spez. Angebotsgestaltung für Studierende

- **Wahltarife (5 Prozent):** Angebot und Ausgestaltung eines Tarifs mit Prämienzahlung bei Leistungsfreiheit
- **Individuelle Gesundheitsförderung (18 Prozent):** Angebot von kasseneigenen respektive vertraglich beeinflussten Kursen im Bereich Bewegungsmangel, Gesundheitssport, Reduktion von Übergewicht, Ernährung, Alkoholmissbrauch, Raucherentwöhnung, Stressbewältigung, Entspannung, Regelerstattung für kasseneigene und von Fremdanbietern veranstaltete Kurse und Frequenz der Wiederholbarkeit sowie Angebote an Kompaktkursen
- **Bonusprogramm (7 Prozent):** Angebot und Ausgestaltung des Bonusprogramms (u. a. regelmäßig erreichbare Prämie und dafür notwendige Zahl nachgewiesener Maßnahmen)
- **Leistungen im Zusammenhang mit Auslandsaufenthalten (15 Prozent):** Kostenübernahme für Reiseschutzimpfungen, Auslandsnotfallservice, Verträge mit Leistungserbringern im Ausland, Bezuschussung von Auslandskrankenversicherung über Wahltarif oder zweckgebundene Bonusprogrammprämie
- **Alternative/komplementäre Medizin (5 Prozent):** Kostenübernahme für alternative Behandlung/Arzneimittel im Bereich Anthroposophie, Homöopathie und Phytotherapie

Zur Ermittlung der Gesamtpunktzahl wurden die erzielten Leistungspunkte mit einem Beitragsfaktor multipliziert. Dieser ergab sich aus der Abweichung des Beitrags für Studierende inklusive des jeweils kassenindividuellen Zusatzbeitrags von der durchschnittlichen Summe aus Beitragsatz und Zusatzbeitrag. Lagen Beitragssatz und Zusatzbeitrag genau im Mittel bei 11,92 Prozent, betrug der Faktor 1. Fiel die Summe hingegen größer aus, reduzierte sich der Faktor, fiel sie kleiner aus, stieg der Faktor entsprechend.

Bester Bonus

Ergänzend zur Kür der besten Krankenkasse für Studierende ermittelten die Experten des DFSI in einer Sonderauswertung das beste Bonusprogramm für diese Zielgruppe. Hierbei galt es herauszufinden, welche Kasse Studierenden den höchsten Bonus zahlt – als frei verfügbare Barprämie oder zweckgebundene Prämie für gesundheitsbezogene Leistungen – für einen realistischen Kanon an Maßnahmen respektive Voraussetzungen. Für die Musterstudentin respektive den Musterstudenten im Alter von 25 Jahren galten dabei folgende Kriterien:

- Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs oder auch Check-up 35
- Zahnvorsorge einmal pro Jahr
- Gripeschutzimpfung
- einmal Präventionskurs (Stressbewältigung) pro Jahr
- Körperfett im Normbereich anhand anerkannter Verfahren (z. B. BMI, ABSI, WHtR usw.)
- Nachweis Nichtraucher
- aktive Mitgliedschaft im Sportverein oder im Fitnessstudio (ein- bis zweimal wöchentlicher Sport)

DIE BELIEBTESTEN KRANKENKASSEN bei Studierenden im Überblick

Krankenkasse	Anzahl versicherungspflichtige Studierende je 1000 Mitglieder 2024	Veränderung versicherungspflichtige Studierende 2023 auf 2024
TK – Techniker Krankenkasse	31,7	3,8 %
SECURVITA Krankenkasse	22,3	-4,5 %
HEK – Hanseatische Krankenkasse	18,9	2,7 %
hkk Krankenkasse	15,8	-9,5 %
BERGISCHE KRANKENKASSE	15,6	3,0 %
SBK	13,0	-4,3 %
BKK ProVita	13,0	-8,8 %
DAK-Gesundheit	12,9	2,0 %
BKK GILDEMEISTER SEIDENSTICKER	12,7	10,4 %
BKK_DürkoppAdler	12,0	-13,2 %
BIG direkt gesund	12,0	-1,1 %
BARMER	11,9	2,6 %
R+V Betriebskrankenkasse	11,3	-3,6 %
BKK24	11,1	-6,5 %
bkk melitta hmr	10,6	0,0 %
AUDI BKK	10,6	6,0 %
AOK BREMEN/BREMERHAVEN	10,3	-3,8 %
MHPLUS BETRIEBSKRANKENKASSE	10,2	-2,2 %
AOK RHEINLAND/HAMBURG	10,0	3,2 %
VIVIDA BKK	10,0	3,3 %
BKK FABER-CASTELL & PARTNER	10,0	-2,2 %

Quelle: DFSI; Auswahl Kassen mit mind. 10 versicherungspflichtigen Studierenden je 1000 Mitglieder 2024

regional geöffnet
bundesweit geöffnet

TOP-BONUSPROGRAMME für Studierende

Krankenkasse	maximaler Bonus (in Euro)	Prämienart
IKK – Die Innovationskasse	500	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
IKK classic	360	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
Novitas BKK	330	KOMBI-PRÄMIE ¹⁾
vivida bkk	330	KOMBI-PRÄMIE ¹⁾
DAK-Gesundheit	310	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
BAHN-BKK	270	KOMBI-PRÄMIE ¹⁾
BARMER	210	KOMBI-PRÄMIE ¹⁾
SECURVITA Krankenkasse	200	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
Mobil Krankenkasse	200	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
BKK VDN	200	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
BKK Faber-Castell & Partner	180	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
BIG direkt gesund	165	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
HEK – Hanseatische Krankenkasse	164	KOMBI-PRÄMIE ¹⁾
AOK PLUS	164	ZWECKGEBUNDENE PRÄMIE
Salus BKK	160	BARPRÄMIE

Quelle: DFSI; Auswahl Kassen mit 160 Euro oder mehr Bonus für die vom DFSI abgefragten Maßnahmen; Ranking nach „maximaler Bonus“; ¹⁾aus Bar- und zweckgebundener Prämie

bundesweit geöffnet
regional geöffnet